



Bernhard Bauer, Grazer Regionalobmann der Wirtschaftskammer

KLZ/NICOLAS GALANI

„Das Gesamtbild ist eher düster“

Von Gerald Winter-Pölsler

Herr Bauer, die Debatte ums Kastner-Dach bringt den Innenstadthandel wieder in den Fokus. Wenn schon das Zugpferd schnauft, wie geht es dann den übrigen Händlern?

BERNHARD BAUER: Wir haben es mit multiplen Krisen zu tun, die Betriebe sind wirtschaftlich gebeutelt – da jetzt über das Kastner-Dach zu reden, ist eine Themenverfehlung. Ohne dass ich da Par-

tei ergreifen will, aber das ist einfach der falsche Zeitpunkt. Vielmehr müssen wir schauen, wie wir den Betrieben den Rücken stärken können.

Bürgermeisterin Elke Kahr hat für ihre Verhältnisse harsch auf die Kastner-Kritik an der Dauer für die Baustellen reagiert. Wie ist es generell um das Klima zwischen Wirtschaft und der KPÖ-geführten Rathauskoalition bestellt?

Es ist ein wechselseitig respektvoller Umgang, aber das führt vielleicht dazu, dass sich beide Seiten nicht die volle Wahrheit sagen. Das Gesamtbild ist nämlich eher düster, trotz der Frequenzrekorde in der Innenstadt, trotz Leerstandsquote, die in der Statistik gut aussieht. Es sind zwar viele Leute in der Stadt, aber die Menschen geben einfach nicht mehr so viel Geld aus. Das sind zum Glück viele Touristen und Tagesgäste, von denen die Gastronomie profitiert, aber das schlägt nicht wirklich auf den Handel durch.

WIRTSCHAFT AM MITTWOCH

ROTO FRANK

Neues Biomasseheizwerk in Kalsdorf ist in Betrieb

rund 50 Prozent des Strombedarfs deckt.

Mit dem Biomasseheizwerk wird nicht nur für die nötige Raumwärme gesorgt, sondern auch die Prozesswärme für den energieaufwendigen Vorgang der Galvanik bereitgestellt. Damit spare man 2200 Tonnen

an CO₂ ein, das „entspricht 900.000 Kubikmetern russischem Gas oder 170.000 Bäumen“, sagen Roto-Frank-Geschäftsführer Christian Lazarevic und Marcus Sander, CEO der Roto-Frank-Gruppe. Er betont die auch strategisch wichtige Position innerhalb des Kon-

zerns, zu dem 17 Standorte weltweit gehören. „Kalsdorf mit seinen 400 Mitarbeitern ist weltweit einer unserer Topstandorte und versorgt hauptsächlich den europäischen Markt.“

Eigentümer und Betreiber des Biomasseheizwerks ist die Bioenergie Gruppe mit Sitz in Köflach, die damit bereits das 43. Heizwerk errichtet hat.

Rainer Brinskelle

Vor nicht einmal einem Jahr hat die Bauverhandlung für das 4-Megawatt-Biomasseheizwerk beim Tür- und Fenster-technologie-Unternehmen Roto Frank Austria GmbH in Kalsdorf stattgefunden, jetzt ist das sechs Millionen Euro teure Projekt in Betrieb. Zudem läuft seit Kurzem eine 90-kWp-Photovoltaikanlage, die mit den drei bestehenden Wasserkraftwerken von Roto Frank

INTERVIEW. Grazer WK-Chef Bernhard Bauer über den Innenstadthandel und warum die Kastner-Dach-Debatte eine Themenverfehlung ist.

Was stört Sie an der an sich guten Leerstandstatistik?

Es geht um die Qualität. Wenn ich vier oder fünf Automatenlokale in unmittelbarer Umgebung nebeneinander habe, ist der Leerstand zwar gering, aber für den Branchenmix ist das trotzdem nicht gut. Ich muss schon fragen, wie qualitativ hochwertig der Leerstand nachbesetzt wird.

Die ÖVP brachte den Vorschlag, die Stadt selbst soll sich leerstehende Geschäftsflächen sichern und untervermieten, um den Branchenmix im Zentrum steuern zu können.

Davon halte ich ehrlich gesagt gar nichts. Warum soll die Stadt das ganze Leerstandsrisiko von den Hauseigentümern übernehmen, wie soll sie das finanzieren? Das wäre ein Jackpot für die Immobilienbesitzer. Förderungen für Sanierungen fände ich sinnvoll, da kann man aktiv auf Eigentümer zugehen, etwa in der Annenstraße, der Leerstandskaiserin in der Stadt.

Kann man für diese Probleme, die Sie beschreiben, wirklich die Baustellendauer verantwortlich machen?

Es geht um Erreichbarkeit, auch mit Blick auf die Einkaufszentren. Soll man sich in die Stadt stauen und dann teure Parkgebühren zahlen oder fährt man ins Einkaufszentrum? Jetzt ist ja die Botschaft, dass die Menschen die Stadt großräumig umfahren sollen. Und das spüren die Betriebe.

Was schadet mehr: die lange Baustelle oder die ständige Erzählung von einem Baustellenchaos?

Das ist ambivalent, ja. Aber ich finde, wir haben da die Balance gehalten und auch Imagekampagnen gemacht. Generell ist mir der Graubereich verloren gegangen, es gibt nur mehr Schwarz oder Weiß; Autoparkplätze oder Radspur. Wir wissen auch um den Klimawandel Bescheid, aber wir müssen schauen, dass wir nicht nur ideologisch diskutieren. In der Innenstadt geht es gar nicht nur um Unternehmer, sondern auch um die Bewohner. Deren Zahl ist rückläufig, seit 2014 um zehn Prozent. Wenn da weiter Autoparkplätze gestrichen werden, ist das auch nicht gut.

Was erwarten Sie sich von der Stadtpolitik, um die Lage wieder zu verbessern?

Wir haben schon viele Vorschläge gemacht, etwa die Öffi-Frei-

fahrt an Samstagen oder die Ausdehnung der Altstadt bis zum Hauptbahnhof. Vor allem braucht es Planungssicherheit und die Zusage, dass etwa der Kai vor dem Kunsthaus wieder zweispurig wird. Die Leute müssen rechtzeitig wissen, was konkret vor ihrem Schaufenster passiert.

Billa hat eine Debatte um die Öffnungszeiten angezogen. Würde das helfen?

Da braucht es eine offene Diskussion im Handel, wir stehen ja auch im internationalen Städtewettbewerb. Ich kenne viele, die lieber nach Marburg fahren, dort tut sich viel, die Öffnungszeiten sind auch flexibler.

Studien zeigen immer wieder, dass Unternehmer den Autofahrer als Kunden massiv überschätzen, Radfahrer und Fußgänger unterschätzen.

Da bin ich offen. Wir haben als Wirtschaftskammer angestoßen, dass wir alle gemeinsam als WKO, Stadt und Universität eine Studie für Graz durchführen, um genau das zu erheben: Was bringt ein Pkw-Parkplatz, was ein Radabstellplatz, was ein breiterer Gehsteig für die Unternehmer? Und je nachdem, was dann am Ende steht, daran orientiert man sich – egal, was herauskommt. Da darf dann keiner beleidigt sein. Es gab dazu einen ersten Termin, ein zweiter wurde wieder abgesagt und seitdem steht das Projekt leider.



B. Muhr, A. Pichler-Jessenko, N. Tödtling-Musenbichler

BUSINESS-SZENE

Netzwerken in lichten Höhen

Regier Austausch auf der Dachterrasse des Styria Media Center: Die Kleine Zeitung lud zum großen „Frühlingsempfang der Grazer Wirtschaft“ und viele prägende Köpfe kamen. Darunter Saubermacher-Gründer Hans Roth, AMS-Chef Karl-Heinz Snobe, Messe-Vorständin Barbara Muhr, Caritas-Direktorin Nora Tödtling-Musenbichler, Raiffeisen-Vorstandsdirektor Rainer Stelzer oder Start-up-Gründerin Liza Brandstätter.



EMPFANG

QR-Code scannen und alle Bilder ansehen.

BEREITSCHAFTSDIENSTE

Nachdienstwechsel um 8 Uhr.
Heinrichstraße 3 Tel. 32 11 28
Waltendorfer Hauptstr.121
Tel. 42 22 10
Münzgrabenstraße 3 Tel. 83 05 46
Lazarettgürtel 55 Tel. 76 47 78

Peter-Tunner-Gasse 34
Tel. 57 00 70
Liebenauer Hauptstr. 161a
Tel. 42 79 54
Kalsdorf, Hauptstr. 102
Tel. 03135/52 360

WICHTIGE NOTDIENSTE

Feuerwehr 122 • Polizei 133 • Rettung 144 • Euro-Notruf 112
Ärztendienst und Gesundheitsfragen 1450
Krisenintervention 130 • Telefonseelsorge 142
PsyNot 0800 44 99 33 • Tierärztlicher Notdienst 68 11 18

Aktuelles aus der Region: www.kleinezeitung/graz

PORR-NACHWUCHS BAUT

Lehrlingsbaustelle

Am Kehlberg errichtet die PORR im Auftrag der BK IMMO Vorsorge eine Wohnhausanlage mit sechs Häusern und 29 Wohneinheiten. Dabei gibt es eine besondere Form der Nachwuchsförderung: Ein freistehendes Gebäude wird fast zur Gänze von Lehrlingen erbaut. Ein Vorarbeiter und ein Polier übernehmen Aufsicht und Koordination.



Gastgeber Thomas Spann (Kleine Zeitung) KLZ/NADJA FÜCHS (2)